

auf dem linken Ufer, die Zinnen der neuen Jägerkaserne entgegen, und bald darauf liegt links oberhalb der Mündung des Fließchens Prießnitz der Garten des Linckeschen Bades vor uns.

Das Linckesche Bad war von der Mitte des vorigen bis zur Mitte dieses Jahrhunderts der Sammelplatz der feinen Welt von Dresden, gerade so wie heute die Brühlische Terrasse und die „Große Wirtschaft“ des Großen Gartens. Im „Bade“, wie man kurz sagte, das nach seinem zweiten Besitzer, dem Accisrat Lincke, den Namen hat, wurde das Baden bald Nebensache, dagegen die Unterhaltung in dem mit Statuen geschmückten Garten und dem großen Saale die Hauptsache. Bald that sich auch ein Sommertheater auf. Die Blütezeit war von 1820 bis in die Mitte der dreißiger Jahre. In den Wochentagen war es damals namentlich der Sammelpunkt der aktiven und pensionierten Offiziere, während sich an Sonn- und Festtagen die Dresdner Großbürger mit ihren Familien bei den Klängen des Konzerts unterhielten. Es war noch eine schöne Zeit! Für das achttündige Konzert zahlte jedes männliche Familienmitglied einen guten Groschen oder zwölf Pfennige, die Frauen, weiblichen Verwandten und Kinder hatten freien Eintritt.

Wo das uns zur linken Seite liegende rechte Ufer höher zu werden beginnt, blicken die Restaurationsräumlichkeiten der Waldschlößchenbrauerei zu uns herab. Wie die Altstädter nach dem Großen Garten, so wallfahrten die Neustädter nach dem Waldschlößchen. Von dessen Terrasse fällt der Blick auf den von Schiffen belebten Spiegel der Elbe und die auf ihrem jenseitigen Ufer gelegenen Wiesen, welche alljährlich in der Woche des 1. August der Schauplatz des lustigen Dresdner Volksfestes, der „Vogelwiese“, sind; darüber hinaus aber bauen sich in blauer Ferne die Höhen des Erzgebirges auf.

Nun tritt auf dieser Seite ein Höhenzug mit seinem Fuß unmittelbar an die Elbe heran. Er besteht aus Sandhügeln und ist anfangs niedriger und von sanfterer Abdachung, dann höher und steiler. Weinberge und Obstpflanzungen, die zuweilen Terrassen bilden, bedecken den Abhang; dazwischen ziehen sich Garten- und Parkanlagen herab, besonders in den kleinen Thaleinschnitten, und setzen sich oben hinter den aus ihnen hervorleuchtenden Willen und Schlössern fort. Das Ganze gewährt von der Elbe aus einen herrlichen Anblick; sei es in der ersten Hälfte des Frühlings, wenn das junge Grün der Birken, Buchen und anderer Laubbäume sich mit dem Blütenschnee der Kirsch- und dem zarten Rot der Pfirsichbäume mischt und einen heitern Gegensatz zu dem dunkelgrünen, fast schwarzen Nadelholz bildet, sei es in der Zeit der völligen Entwicklung der Pflanzenwelt oder im Spätherbste mit seinen zahlreichen Farbestufen in der absterbenden Vegetation.

Den Fuß dieser Höhen schmückt das Wasserhebungsgebäude des Dresdner Wasserwerks. In zwei Sammelbrunnen fließt das von den Bergen nach dem Elbufer herabsickernde Wasser zusammen, das Sammelrohre, welche in beträchtlicher Tiefe längs des Elbufers gelegt sind, auffangen und ihnen zuleiten. Das lange Gebäude am Ufer enthält die Dampfmaschinen, durch welche das Wasser aus den Sammelbrunnen nach dem weiter oben in der Heide gelegenen Hochreservoir getrieben wird, von wo es durch eine Röhrenleitung der Stadt zufließt.

Am Schloß „Albrechtsberg“ und dem gotischen Schloß „Souhay“ mit seinen Zinnen und Türmen vorbei bringt uns der Dampfer nach Loschwitz